

Habakuk 2,1-20

Was bleibt?

Texterklärung

Immer wieder haben Menschen sich gefragt: Warum nur? Warum gibt es so viel Schreckliches und Böses auf der Welt? Und warum ist es so, dass Gott dem so lange scheinbar unberührt zusieht? Auch der Prophet Habakuk ist einer, der sich diese Frage verzweifelt gestellt hat (siehe Hab 1). Und diese Frage hängt zu Beginn des zweiten Kapitels noch in der Luft: Warum, Gott? Habakuk scheint zu merken, dass es darauf keine einfache Antwort gibt. So wendet er sich einer anderen Frage zu: Wenn es keine Antwort auf das „Warum“ gibt, was bleibt denn dann?



Cornelius Haefe, Personalvorstand,
Gomaringen

Es bleibt das Warten auf Gott

Da stehe ich und warte, ist die Haltung von Habakuk (V. 1) und die einzige Antwort, die es von Gott her gibt, ist: Warte! Warte auf die Erfüllung meiner Versprechen! Warte darauf, dass ich nicht gelogen habe, warte, auch wenn es sich hinzieht! Luther übersetzte: „Harre.“ Ein altmodisches, aber unglaublich bedeutungsschweres Wort. Was steckt nicht alles drin im „Harren“: Sich sehnen, hoffen, warten, glauben, manchmal auch zweifeln, noch nicht haben, sich ausstrecken, suchen – also eigentlich all das, was Glauben ausmacht. Glaubende haben vielleicht keine Antwort auf die Frage nach dem Warum, aber sie haben eine Antwort auf die Frage, warum sie dennoch auf Gott warten: Gott wird sich am Ende als der erweisen, der treu war, treu ist und immer treu sein wird.

Es bleibt der Glaube an Gott

Habakuk schaut nun danach, was dieser Glaube mit Menschen macht und das ist schnell gesagt: „Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.“ (V. 4b) Dieses Leben beginnt nicht erst morgen, sondern schon heute, im Jetzt und Hier, weil es eben doch Hoffnung gibt.

Umgekehrt, so sieht es der Prophet, ist der ein armer Tropf, der diesen Glauben und diese Hoffnung nicht hat. Das verhunzt nicht nur das Leben, sondern auch

die Persönlichkeit. Ein Mensch ohne Hoffnung wird halsstarrig (also engstirnig und aufgeblasen), ruhelos, treulos, stolz und gierig (V. 4a+5). Und das bleibt natürlich nicht ohne Folgen.

Es bleibt ein Leben, das Gott gefällt

Die Folgen indessen sind so verheerend, dass Habakuk nur in Weherufe ausbrechen kann. Solche Weherufe kommen in der Bibel immer wieder vor. Sie zeigen einerseits die schrecklichen Auswirkungen der Gottesferne, fordern andererseits nachdrücklich zum Innehalten und Umkehren auf und transportieren dennoch immer auch ein wenig die Hoffnung, dass Umkehr und Neuanfang doch möglich ist. Habakuk ruft sein „Wehe“ in fünf Richtungen: In Richtung der Habgierigen, der Skrupellosen, der Tyrannen, derer, die den eigenen Vorteil suchen, und in Richtung der Götzendiener. Damit macht er deutlich: Ein Leben ohne Gott ist keine Lösung. Es führt allenfalls in noch größere Verzweiflung. Der Umkehrschluss kann darum nur sein: Das Einzige, was Sinn macht, ist ein Leben, das Gott gefällt, das nicht geprägt ist vom oben genannten.

Für heute

Die Welt von heute hat sich im Vergleich zur Welt Habakuks stark verändert. An einer Stelle blieb sie gleich: Die rätselhafte Frage nach dem Warum dröhnt heute genauso laut wie damals. Die Herausforderung dieses Textes ist es, das auszuhalten und sich wie Habakuk der anderen Frage zuzuwenden: Was bleibt denn dann? Und das Gute ist, es bleibt eben nicht nichts.

Es bleibt die Chance des Wartens auf Gott

Angesichts von Not und Elend, Bosheit und Katastrophen, die wir nicht einfach wegerklären können, bleibt uns dennoch das Warten auf den einen Gott, der

versprochen hat, trotz alledem der Gott zu sein, der uns liebt und der das alles zu einem Ende bringen wird: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh 16,33)

Man mag uns das als „Vertröstung“ vorwerfen. Jeder, der schon selbst von Not und Elend betroffen war, weiß, dass einem am Ende gar nichts anderes bleibt, als sich darauf zu verlassen, dass Gott tun wird, was er versprochen hat.

Es bleibt die Chance des Glaubens an Gott

Der bekannteste und von Paulus zitierte Satz (Röm 1,17) bei Habakuk steht hier und zeichnet diese Chance vor Augen: Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben (V. 4b). Glaube ist eben nicht nur etwas nicht Greifbares, Hochgeistiges und Hochgeistliches. In den Niederungen des Lebens ist Glaube manchmal ein handgreifliches Rettungsseil, das uns die Hoffnung erhält. Glaube ist die Chance, ein „Trotz-Allem-Leben“ zu leben. Es bleibt die Chance, dieses Leben zu gestalten

Wenn wir nicht an der Warum-Frage verzweifeln, bleibt die Chance, unser Leben anders zu gestalten. Menschen, die Hoffnung und Glauben haben trotz allem, müssen sich nicht darauf konzentrieren, ohne Rücksicht auf Verluste alles aus diesem Leben rauszuquetschen und dabei den anderen zu übersehen.

BIBELBEWEGER.DE  CLIP ZUM TEXT

 Die Weisheit der Straße
Was empfindest du als ungerecht?



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Sammeln Sie verschiedene Bedeutungen des alten deutschen Wortes „harren“ (siehe oben).
- Suchen Sie in den Versen 4-5 selbst heraus, was ein Leben ohne Glauben kennzeichnet.
- An welcher Stelle würde Habakuk heute vielleicht seine Weherufe platzieren?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Still (Berge mich)“ FJ/4 140, GL 270 (EG 165), GL 353 (EG 357)